

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 62 (1957-1958)
Heft: 8

Artikel: Berufs- und Lebensfragen
Autor: Reber, Elsa
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316736>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berufs- und Lebensfragen

Unsere neue Artikelreihe als Vorbereitung auf die schon in verheißungsvolle Nähe gerückte Saffa führt uns zu den Problemen um die Ausbildung zum Beruf, zu Fragen, welche der mitten in der Arbeit Stehenden auftauchen, und zu den Freuden und Sorgen, wenn einmal Abschied von der langgewohnten Arbeit genommen wird.

Werden in unsern Seminarien die zukünftigen Kolleginnen so ausgebildet, daß sie aus ihrem Wesen als Frau heraus an die Erziehung und Bildung der ihnen anvertrauten Buben und Mädchen herantreten können?

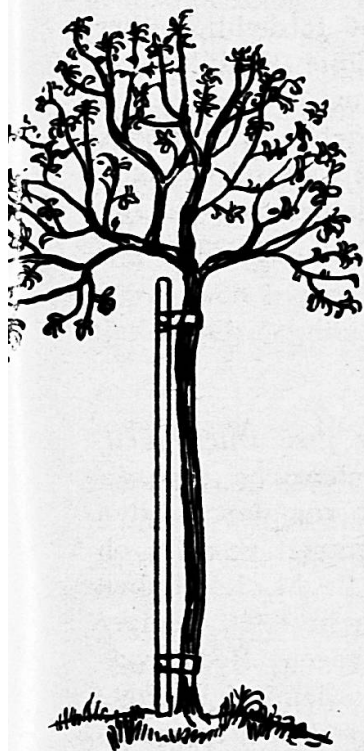
Füllt uns der Beruf ganz aus, oder sind wir beglückt, wenn wir auch Gattin und Mutter sein dürfen? Läßt sich überhaupt beides miteinander vereinigen? Ist es einzelnen vielleicht vergönnt, als Künstlerin in Wort, Bild oder Klang die Mitmenschen zu beglücken?

Und wenn es einmal gilt, der lieben Schule den Rücken zu kehren, was füllt dann die bisher so rasch dahinschwindenden Wochen und Monate aus? Locken neue Aufgaben? Kommt lang Gewünschtes zur Ausführung? Hat man überhaupt Zeit genug für das viele, was man tun möchte?

Jedes muß seinen Weg finden, dann rundet sich das Ganze zu erfülltem Leben.

Elsa Reber

Die da kommen und gehen



Sie kommen in Scharen, gerufen durch die amtliche Ausschreibung; es braucht keine besondere Bemühung, keine Propaganda wie bei andern Berufen. Der *Lehrerinnenberuf* ist Anreiz genug. Sie melden sich zum Aufnahmeexamen, Töchter aus allen Volksschichten, vom Universitätsprofessor bis zum Fabrik- und Hilfsarbeiter. Bei manchen ist der Lehrberuf sozusagen Familientradition. Mädchen aus bäuerlichen oder gewerblichen Kreisen wollen sich aber auf neuen Wegen versuchen.

Aus dem einen Anmeldungsschreiben spürt man die wohlbehütete Kindheit, die sorgfältige Bemühung der Eltern, durch Musik-, Rhythmik-, Bastelunterricht, durch Teilnahme an einer Jugendorganisation — ich denke an Pfadfinderei —, durch Reisen und Wanderungen das Leben der heranwachsenden Tochter zu bereichern; aus andern tönt frühes Leid und Entsagen. Waisen und Halbwaisen, Kinder aus geschiedenen Ehen suchen, ihnen meist noch unbewußt, im Beruf eine *Heimat*, die ihnen das Leben geraubt oder versagt hat.

Was bringen sie mit?

Was bringen diese jungen Kandidatinnen, meist Schülerinnen von Stadt- und Landsekundarschulen — ein nicht unerheblicher Prozentsatz hat den obligatorischen neun Schuljahren ein zehntes in unsern Fortbildungsklassen angehängt —, zum *erstrebten Eintritt ins Seminar* mit? Einmal ihre in der Regel sehr guten *Schulzeugnisse*. Diesen Frühling zum Beispiel war die Zahl derer, die in allen Fächern die besten Noten aufwiesen, recht stattlich, ein erfreulicher Beweis dafür,